

Präs: 09. Feb. 2006

Nr.: 2380/J-BR/2006

ANFRAGE

der Bundesräte Konecny
 und GenossInnen
 an den Bundesminister für Finanzen
 betreffend Interventionen des Pressesprechers des Finanzministers zu einer
 Aussendung von ProSieben Austria zum Thema Fiona Swarovski

Der Standard vom 7. Februar 2006 veröffentlicht folgenden Artikel: „*Swarovskis Troubles mit Mozarts Daten*“

Wien - "Mozart ist vor 100 Jahren gestorben" tippte Fiona Swarovski bei "Wetten, dass . . .?". Das ging so daneben wie die Wette ihres Mannes - weshalb Finanzminister Karl-Heinz Grasser in der Vorwoche seine Wettschulden beim Charity-Eishockey einlöste. Dort wollte "ProSieben Austria" von Swarovski wissen, ob sie ihre Bildungslücken mittlerweile geschlossen habe. Swarovski kam dem Jubiläum näher - lag mit "Mozart ist vor 284 Jahren gestorben" aber erneut falsch. Der TV-Sender machte eine Presseaussendung ("Swarovski blamiert sich erneut"), worauf Grassers Pressesprecher anrief.

Über das Inhalt des Telefonats gehen die Darstellungen meilenweit auseinander. Laut dem Fernsehsender sagte der Pressesprecher: "Sie stehen in der Kälte, Ihre Gehirnzellen dürften eingefroren sein. Sie stehen auf meiner Watchlist." Der Pressesprecher hat das Gespräch ganz anders in Erinnerung: "Ich habe nur gesagt, dass ich die Presseaussendung nicht in Ordnung finde."

Sonntag auf "ATV+" hatte Swarovski auf die Mozart-Frage die richtige Antwort.“

Nun kann man als Mandatar es etwas verwunderlich finden, dass ein Pressesprecher eines Ministers gegenüber Journalisten die Aussage trifft „Sie stehen in der Kälte, Ihre Gehirnzellen dürften eingefroren sein. Sie stehen auf meiner Watchlist.“ Man kann aber auch andererseits der Version des Pressesprechers folgen, wonach er nur gesagt habe, dass er die Presseaussendung nicht in Ordnung finde.

Unbestritten ist jedoch, dass es sich bei dieser Aussendung um einen Sachverhalt betreffend Fiona Swarovski bzw. deren Kenntnisse über die Geburts- und Sterbedaten Mozarts gehandelt hat.

Durch die Angewohnheit von Karl Heinz Grasser, Privates und Dienstliches nicht immer striktest zu trennen, kommt es natürlich auch bei seinen engsten Mitarbeitern zu solchen Problemstellungen. Klar ist, dass diese Intervention nicht von einem Privatmann X erfolgte, sondern durch den Pressesprecher des Finanzministers in dessen dienstlicher Eigenschaft, eben als Pressesprecher des Finanzministers. Nun erhebt sich die Frage, wenn man eben die klare Trennung von Privatem und

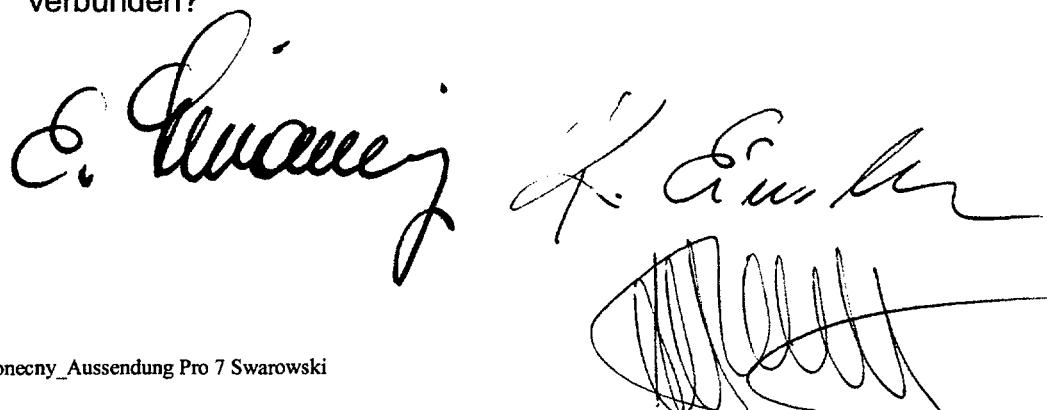
Dienstlichem befürwortet, ob es Aufgabe des Pressesprechers des Finanzministers ist, sein Amt dafür auszunützen, um private Berichterstattungen über das Privatleben der Gattin des Finanzministers zu korrigieren bzw. zu beschönigen.

Besonders bedenklich wird die Angelegenheit aber – wenn die Darstellung des Senders ProSieben Austria der Wahrheit entspricht –, der Pressesprecher des Finanzministers mit einer sogenannten Watchlist droht, auf welcher scheinbar JournalistInnen von diesem gesetzt werden. Da beginnen die Alarmsignale zu läuten, welche Konsequenzen damit verbunden seien, auf einer solchen Watchlist zu stehen.

Die unterzeichneten Bundesräte richten daher an den Bundesminister für Finanzen nachstehende

Anfrage:

1. Haben Sie Ihrem Pressesprecher die Weisung erteilt bzw. ersucht, mit ProSieben Austria Kontakt wegen einer Presseaussendung betreffend Ihre Gattin aufzunehmen?
2. Ist Ihnen der Wortlaut des Telefonats Ihres Pressesprechers mit einem Journalisten von ProSieben ungefähr bekannt?
Wenn ja, entspricht dieser Wortlaut mehr der Variante des Journalisten oder mehr der Variante Ihres Pressesprechers?
3. Umfasst der dienstliche Tätigkeitsbereich Ihres Pressesprechers auch die Betreuung Ihrer Gattin in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit?
4. Können Sie ausschließen, dass im Finanzministerium oder bei einzelnen Bediensteten Ihres Ministeriums eine Watchlist existiert, auf der unbequeme oder unangenehme Journalisten stehen?
Wenn nein, welche Konsequenzen sind mit der Aufnahme in diese Watchlist verbunden?



E. Konecny K. Einler